

Ein-, Durch- und Ausfluss - Von Leitungswasser und Schulstoff

Die Gemeinsamkeit von Leitungswasser und Schulstoff besteht darin, dass, je mehr und je feiner das eine und das andere gefiltert, bzw. analysiert wird, desto mehr bleibt im Filter hängen.

Filter am Ausfluss

Eine Bekannte berichtete kürzlich von Arbeitern, die in der Zufahrt zu ihrem und zum Nachbarhaus Gräben aufwarfen, um Wasserleitungen und Anschlüsse zu ersetzen. Da sich ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den Arbeitern und den Anwohnern bildete nutze sie die Gelegenheit, die Arbeiter zu fragen, ob sie denn wüssten, was durch die im Boden liegenden Leitungen alles geschleust würde. «Wasser, ist doch klar!», war die Antwort.

Meine Bekannte filtert all ihr Trinkwasser, unabhängig der Erneuerungsarbeiten. Mit dem am Ausfluss in ihrem einfachen Wasserfilter gesammelten Schlamm und Schmutz, setzte sie die Arbeiter in Erstaunen. Jene hatten selbstverständlich angenommen, in den Leitungen fliesse klares, sauberes Wasser. Im gegebenen Fall hatten sie sich getäuscht.

Diese Anekdote erinnerte an Schulbesuche, die ich in den 1980er Jahren als gewählte Behördenperson der damaligen Laienschulbehörde in der örtlichen Volksschule des Kantons Zürich machte. Eine meiner Aufgaben war es, monatlich mir zugeteilte Schulklassen zu besuchen und mich zu vergewissern, dass da gut gearbeitet werde. Unregelmässigkeiten waren zu rapportieren.

Schulstoff: ungefilterter Durchfluss

Als unser damaliger ABC-Schütze Erstlesehefte nach Hause brachte, versetzten mich deren Inhalte in Aufruhr. Ich befragte darauf Lehrkräfte, wie kritisch sie denn mit den ihnen durch Lehrmittelverlage vorbereiteten und weitgehend durch Lehrpläne vorgeschriebenen, an die Kinder verabreichten Inhalten umgingen. Die Antworten hätten erstaunlicher nicht sein können: «Wir sind während unserer Ausbildung nie dazu angehalten worden, die von uns aus Lehrmitteln übernommenen Inhalte kritisch zu hinterfragen.» Primarlehrerinnen waren erstaunt, dass sich ein Vater überhaupt für Inhalte von Erstlesestoff interessierte.¹ Wichtig sei doch, dass die Kinder lesen, schreiben und rechnen lernten. Welche Inhalte dazu genutzt würden, sei nicht von Belang.

Immerhin war unser Erstklässler über die Inhalte so sehr beunruhigt, dass er sich nicht beschwichtigen liess, nachdem ich ihm das broschierte Leseheft durchgesehen und ihm mit der Bemerkung zurück gab: «Das ist schon in Ordnung». - Im Bild der Wasserleitungsmonteur gesprochen hiess das doch: Hauptsache ist, das Wasser fliesst. Am Reinheitsgrad sollte sich niemand aufhalten; den müsste man doch erst noch wahrnehmen können. Doch unser Kind bekümmerte es. Die seit bald 50 Jahren in Gebrauch stehende «Herbstgeschichte» von Max Bolliger veranlasste unsern Schüler, mich ein zweites mal zu bemühen. Er streckte mir das Leseheft nochmals hin mit dem Hinweis, mit der Geschichte stimme etwas nicht. Nach der nochmaligen Durchsicht nahm ich jetzt einigermaßen entsetzt den Schmutz und den Schlamm wahr, der «in meinem geistigen Filter» hängen geblieben war. Ich war aufgebracht und bin es darüber bis heute geblieben.

¹ Heute ist mir bewusst, dass ich meine Aufgabe als Aufsichtsperson überschritten hatte. Ohne es gemerkt zu haben, vertrat ich Elternteressen. Aber genau deshalb hatte ich mich doch in die Schulbehörde wählen lassen, weil ich mich als Vater dafür interessierte zu erfahren, welchen Ein-Flüssen Schulkinder ausgesetzt waren. Ein Verhängnis! Erwartet wurde von mir, dass ich Systeminteressen vertrete.

Professionelle Unbekümmertheit gegenüber Ein-Flüssen

Wasser ist ein unverzichtbares Lebenselement. Es gibt Menschen, die kaum einen Aufwand scheuen sicher zu stellen, dass sie nur sauberes, gefiltertes Wasser in ihren Körper einfliessen lassen. - Und wie unbekümmert können dieselben Menschen sein, wenn es um geistige Ein-Fluss-nahme geht, auf unsere Kinder insbesondere? - Dass Wasserleitungsmonteure sich mit Grabarbeiten und Wasseranschlüssen befassen, ohne sich um den durch die Leitungen fliessenden Inhalt zu kümmern, wird kaum erstaunen. Dagegen muss aber erstaunen, was Lehrer, die ja nicht als ausgebildete Leitungsmonteure arbeiten, sondern dass mit der Bildung und Erziehung unserer Kinder betraute, staatlich zertifizierte Lehrkräfte sich nicht um Inhalte, d.h. sich nicht darum kümmern, was an geistigem Ein-Fluss in Kinder-Köpfe und -Herzen sich Raum verschafft. Das ist echt aufregend.

Ein halbes Jahrhundert staatlich geschützter ideologischer Ein-Fluss-nahme

Die von unserem Erstklässler 1986 beanstandete Erstlesefiebel² bleibt über den Tod des Verfassers hinaus, im Zürcher Lehrmittelverlag und im Buchhandel erhältlich.

Lehrer sind Schützlinge des Systems, nicht Vertrauenspersonen, die sich anstelle der Eltern um deren Kinder kümmern. Lehrer sind Befehlsempfänger der Schulleitung und der Oberbehörden und sind einzig für ungehinderten Durchfluss staatlich beorderten Durch-Flusses und autorisierter Ein-Fluss-nahme auf Kinder zuständig. Keinem Lehrer, käme es in den Sinn, gegen die von oben vorgegebenen Inhalte etwas einzuwenden, etwa ideologischen Ein-Fluss auf Kinder zu filtern. Täter's, wären seine Tage als Staatsangestellter gezählt.

Die Inhalte der damals fünfteiligen Bolliger Erstlese-Serie waren nur Teil subversiver, offizieller Lehrmittel. Die Tendenzen haben sich seither verstärkt. Heutige Lehrkräfte waren während ihrer Schulzeit bereits all diesen Ein-Flüssen ausgesetzt gewesen und haben während ihrer Ausbildung zum Pädagogen sich diese Inhalte noch tiefer einverleibt. Unterdessen fließen die verdauten Inhalte in Schullernsituationen aus. Die Staatspropaganda kann gar nicht mehr von traditionellen Inhalten unterschieden werden, weil herkömmlich-traditionelle Inhalte abhanden gekommen sind. Moralische Massstäbe fehlen. Werden herkömmliche Massstäbe in der Schule thematisiert, dann doch nur, um sie als unzeitgemäss und überholt zu kritisieren. Die Schule ist zu einem Werkzeug gesellschaftlicher Umerziehung, die Lehrer dazu instrumentalisiert worden, die «neue Normalität» durchzusetzen.

Erwachsene versagen – ungefilterter Ein-Fluss

Wie einen unvergesslichen Film kann ich die damals kritisierten und für unsere Kinder ausgefilterten, subversiven Inhalte und einprägsamen Bilder einer fünfteiligen Serie von Erstleseheften aus meiner Erinnerung abrufen. Sie waren – zusammen mit weiteren Lehrmitteln selbstverständlich - äusserst einprägsam. Die Erwachsenen, ob Lehrer, Eltern oder Behörden hatten den Kindern gegenüber versagt. Ich selber kann mich nicht als Ausnahme rühmen: unser Kind hatte gemerkt, was falsch war. Ich hatte im ersten Anlauf versagt, hatte mir auf meine Behördenposition etwas eingebildet. Als Vater hatte ich ebenso versagt.

2 6. Auflage 31.12.2016/Erstausgabe 1975, Max Bolliger, https://shop.lmvz.ch/de/Katalog/Primarschule/Lehr--und-Lernmedien_Fach/Deutsch-ab-der-2.-Klasse/Eine-Herbstgeschichte-Leseheft-44.html (abgerufen 02/07/2023)

Rudolf Schmidheiny

Staatlich und stattlich bezahlte Umerzieher

Autor Bolliger, den ich aufgrund der subversiven Inhalte seiner «kindgerechten» Lesefiebeln zu einem persönlichen Gespräch besucht hatte, vertrat damals als Unverheirateter Kinder-Umerzieher die Ansicht, Erwachsene hätten im Leben aufwachsender Kinder nichts zu bestimmen.³ Max Bolliger war, wie ich von einer mir bekannten Lehrerin erfahren hatte, auch als Ausbilder an einem Lehrerseminar in Zürich tätig gewesen.⁴

Während ich über Max Bolliger als Autor aufgrund meines eigenen Buchprojektes forschte, kam noch mehr Beunruhigendes ans Licht. Bolliger produzierte um 200 Kindersendungen für das gebührenpflichtige Schweizer Fernsehen DRS⁵. - Wer sich ein Bild um den Ein-Fluss eines einzelnen Kinderbuchautors machen will, suche im Internet nach Bolliger's zahllosen Kinderbuchpublikationen, einschliesslich «nacherzählter biblischer Geschichten». Wer erfassen will, wie es diesem Mann gelungen war, die Sympathien nicht nur der Kinder und heutiger Eltern, sondern auch einer Lehrerschaft, die seine Schriften verteidigten, und weiterer «gehobener» Kreise zu gewinnen, nehme Kenntnis seiner Ehrendoktorwürde der Universität Zürich und der Liste von Literaturpreisen, mit denen er bedacht worden ist.⁶

Neue (alte) Quellen anzapfen, statt filtern

Halten wir abschliessend fest: Lehrkräfte sind so etwas wie Wasserleitungen, die den Inhalt dessen, was sie an Durchfluss und Ausfluss Ein-Fluss-mässig auf ihre Kinder leiten, nicht prüfen. Sollten Lehrer darum in Schutz genommen werden, weil sie in der Ausbildung gar nicht angeleitet worden sind, sich mit so unwichtigen Nebenfragen zu beschäftigen und weil sie doch dem Risiko ausgesetzt leben ihre Brotgeber zu verärgern, wenn sie Schulstoff inhaltlich hinterfragten?

Es muss leider angenommen werden, dass nicht wenige Lehrer heute soweit instrumentalisiert sind, dass sie aufgrund des weitgehend durch Schule und Lehrer-Ausbildung übernommenen Weltbildes gar nicht in der Lage sind, korrupt-subversive Inhalte an verbindlichen Massstäben unserer Herkunftskultur zu messen, unfähig deshalb, Lüge von Wahrheit zu unterscheiden.

3 Eine als «Cybercoach» tätige Psychologin fordert in einem Artikel vom 28. Juni 2023 (Le Nouvelliste, Rubrik 'Conseils') dass es von höchster Dringlichkeit zum Wohl der Kinder sei, dass Eltern die Kontrolle über die Erziehung wieder übernehmen würden. («Son propre smartphone à dix ans... vraiment?»)

4 Eine mir bekannte und wohlgesinnte Lehrerin, die in Max Bolligers Unterricht gesessen hatte, erinnerte sich an ihren Lehrer: «Er ist ein Homosexueller». Sie korrigierte sich dann aber sofort und sagte, sie wüsste das nicht sicher; Max Bolliger hätte jedenfalls gleichgeschlechtlichen Männerbeziehungen das Wort geredet und er sei unverheiratet. - Max Bolliger war seiner Zeit offensichtlich voraus. Heute darf jeder ein Homosexueller oder eine Lesbe sein, sogar transsexuell oder irgendetwas von seinem biologischen Geschlecht abweichendes zwischen A-Z sein. Darüber sprach man vor fünfzig Jahren noch hinter vorgehaltener Hand. Aber bereits in den Neunzigerjahren gab es für Zürcher Volksschüler «Homosexualität zum Anfassen», sollte ich mich richtig erinnern. Der ehemalige Bildungsdirektor Gilgen, nach einer Grussansprache gegen Ende seiner Amtstätigkeit, vor einem Homosexuellenchor in Au, ZH, wusste zu berichten, er hätte für Gesagtes den grössten Applaus seiner Karriere erhalten. -(Es bleibt dem Leser überlassen zu ergründen, was solchen Applaus ausgelöst haben mag.)

5 Eine einzige Kindersendung «Spielhaus», die ich 1984 aufgrund ausserordentlicher Umstände gesehen hatte und an die mich erinnern werde, war inhaltlich identisch mit dem, was ich in den Lesefiebeln vorgefunden hatte.

6 Wikipedia (abgerufen 4. Juli 2023)

1957: Lyrikpreis von Radio Basel

1965: Ringier-Feuilleton-Preis

1966: Deutscher Jugendliteraturpreis für *David*

1973: Schweizer Jugendbuchpreis für das Gesamtwerk

1974: Conrad-Ferdinand-Meyer-Preis

1976: Silbernen Griffel für *De kleine reus*

1983: Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis für *Euer Bruder Franz*

1991: Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis für *Das Buch der Schöpfung*

1994: Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät der Universität Zürich

2005: Großer Preis der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur e.V. Volkach für das Gesamtwerk

Rudolf Schmidheiny

Auf die meisten Eltern trifft wohl aufgrund ihrer Schulkarriere Ähnliches zu. Sie haben den Schulstoff während zehn bis zwölf Jahren und ebenso den medialen «Einheitsbrei» absorbiert. Wie es beim Wasserhahn einzig wichtig ist, dass der Wasser liefert, so wurde Schulstoff ungefiltert verinnerlicht. Für die Reinheit des Inhalts ist die Regierung, von der jeder weiss, dass sie alles zu unserem Besten organisiert, zuständig. Wer daran zweifelt, kann sich einen Wasserfilter zulegen. Es gibt welche für jedes Budget.

Wer sich und seine Kinder vor geistiger Verseuchung der Kinderköpfe und -herzen zu schützen sucht, der befolge Ing.Dipl. Roberto Haslinger's «dringender Appell an die Eltern [...], ihre **Kinder in die Familien zurückzuholen und sich ihrer Elternpflichten, dazu gehört zuvorderst die Bildung, wieder bewusst zu werden**»⁷. Ergänzend, meine persönliche Empfehlung für elektronische Geräte: den wichtigsten Knopf oder die wichtigste Taste betätigen: ausschalten, weghören; nah-⁸ und nach-sehen statt fern-sehen!

Während kein Mensch auf möglichst reines Wasser verzichten kann, ist Schulverzicht grundsätzlich kein Problem. Schulwissen und staats-propagandistische Dauerberieselung können sich im Leben als Klumpfüsse erweisen. Darauf wette ich.

«Jeder Vater kann und weiss am besten, was sein Sohn können und wissen muss [...] Der Fall ist selten, dass Muttererde für jede Pflanzen nicht die beste, und ebenso selten ist es, dass die väterliche Auferziehung nicht für jedes Kind die beste wäre.»⁹

7 Rezension vom Juni 2023 zum Buch von Rudolf Schmidheiny «KINDER GEHÖREN DEN ELTERN, NICHT DEM STAAT! – Natürliche Elternschaft vs. staatlicher Schulzwang» (400 Seiten, April 2023, BoD Verlag)

8 Nah-sehen=die naheliegende Wirklichkeit wahrnehmen

9 Im genannten Buch (FN 7) findet sich das Zitat auf S. 130 (aus Pestalozzis Publikation "Schweizerblatt" Nr. 34, 22. August 1782). Der gesamte Buchtext ist unter folgendem Link einsehbar:
<https://www.lehrernetzwerk-schweiz.ch/2023/05/09/kinder-gehoren-den-eltern-nicht-dem-staat/>